

gemein war die Trauer im Lande, wenn er starb, und sie dauerte so lange, bis die Priester einen neuen Apis gefunden hatten; dann aber herrschte große Freude, denn im Apis verehrte man den Gott Osiris.

3. Die Totenverehrung. Der Glaube an die Fortdauer des Menschen nach dem Tode war in den Ägyptern so kräftig, daß er ihr ganzes Leben erfüllte. „Die Ägypter“, sagt ein alter Geschichtschreiber, „halten die Zeit dieses Lebens für sehr gering, aber sehr hoch die Zeit nach dem Tode, wo sich ihre Tugend im Andenken erhalten soll. Darum nennen sie die Wohnungen der Lebendigen Herbergen, weil wir nur eine kurze Zeit darin wohnen; die Gräber der Verstorbenen aber nennen sie ewige Häuser, weil die Toten in der Unterwelt eine unbegrenzte Zeit zubringen. Deshalb wenden sie auf die Erbauung der Häuser nur geringe Mühe, die Gräber aber werden auf außerordentliche Weise ausgestattet.“ Weil die Ägypter glaubten, daß die Fortdauer nach dem Tode von der Erhaltung des Körpers abhänge, so widmeten sie den Leichnamen der Ihrigen die höchste Sorgfalt. Sie wußten die Körper durch die Einbalsamierung so gut vor Verwesung zu schützen, daß viele von ihnen, Mumien genannt, sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Diese Mumien wurden in verzierten Särgen in unterirdischen Gewölben aufgestellt, die in die Felsen des Gebirges eingehauen und mit Bildwerken und Gemälden geschmückt waren. Jede ägyptische Stadt hatte nach ihrer Größe eine Reihe solcher Grabgewölbe. An diese Totenstätte knüpfte sich die Vorstellung von einem großen unterirdischen Totenreiche, worin Osiris über die Seelen der Verstorbenen Gericht hält.

4. Die Bauwerke der Ägypter.

1. Die Pyramiden. Wie die Ägypter die unterirdischen Häuser für ihre Toten sorgfältig ausstatteten, so haben sie auch über der Erde gewaltige Bauwerke errichtet, deren Überreste noch heute, nach drei und vier Jahrtausenden, das Staunen aller Welt erregen. Im mittleren Teile des Landes, namentlich dort, wo einst die alte Königsstadt Memphis lag, erheben sich gegen 40 Pyramiden; das sind Bauten aus großen Steinblöcken, unten viereckig, oben zu einer Spitze auslaufend. Die größte Pyramide, die vor mehr als 3000 Jahren vor Christi Geburt der König Cheops (Chufu) aufgeführt hat, war einst 146 m hoch (also höher als der Münsterturm in Straßburg) und ist jetzt noch 137 m hoch; jede ihrer vier Seiten mißt unten 220 m. In ihrem Innern befindet sich nichts als ein längliches Gemach, zu dem einige